

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

108 (19.4.1944)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsadresse: Karlsruhe 3-6, Rennweg 79/81
Telefon: 2982 (Abend) 2983 (Tag)

Kreisausgabe Rastatt

Erstausgabe: 1. Juni 1942
Preis: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, den 19. April 1944, 18. Jahrgang / Folge 108

Der Führer nahm Abschied von seinem treuen Gefolgsmann

Adolf Hitler beim Trauerakt für Gauleiter Adolf Wagner - Bestattung des fanatischen nationalsozialistischen Kämpfers bei den Ehrentempeln am Königsplatz

* München, 17. April. Wieder hat das nationalsozialistische Deutschland einen seiner besten und treuesten Volkskämpfer, den ersten Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister E.M. Derrgrüppelers Adolf Wagner, zu Grabe getragen. Am Montagmorgen nahm in der Hauptstadt der Bewegung, in der sein verblicherer Mitkämpfer mit leidenschaftlichem Glauben an Deutschland und so unermüdlich gewirkt hat, der Führer an der Spitze der Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter und Generale der Wehrmacht in einem im Kongresssaal des Deutschen Museums stattgefundenen Trauerakt Abschied von dem glühenden Nationalsozialisten.

Der Führer hat Gauleiter Adolf Wagner das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens verliehen. Das Kampferlebnis und die Bewährung Adolf Wagners erlitten überdies noch eine besondere Ehrung durch die Beisetzung seiner sterblichen Überreste bei den Ehrentempeln am Königsplatz.

Im Kongresssaal des Deutschen Museums

Höhepunkt der Ehrung für den somatromphalen, leidenschaftlichen und fanatischen Vorkämpfer der Ideen des Führers war der Trauerakt im Kongresssaal des Deutschen Museums, der seine Weite durch die Anwesenheit des Führers erfüllt.

Feierlich, ganz in November-Rot ausgefärbt, bot sich der weite Saal, vor der Stirnwand über dem mit lautem Bannruuf bedeckten Saal mündig der Hohenstaubler, von Feuerstrahlen flankiert, zu Haupten Adolf Wagners die Wutflut und um diese geklärt Sandarten, Fahnen und Stander des Traditionsreiches München-Oberbayern, die in ihren Klammern den Helden begleitet hatten.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Paul Gieseler geleiteten die Hinterbliebenen in den Feierraum, wo sich inzwischen vier Mann der Waffen-SS mit dem Vorbeerkranz des Führers auf dem Podium neben den Trägern der Ordensfahnen positioniert hatten. Die letzten Ehrenworte sprach auf: je drei Gauleiter, E.M. Gruppenführer, Generale und Marschierer, des 9. November.

Der Führer beim Trauerakt

Nur nach 16 Uhr betrat der Führer, ehrfurchtsvoll von der Trauerverammlung begrüßt, den Saal. In das tiefe Schweigen erglänzte feierlich der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, ein Symbol des kämpferischen Lebens, von dessen reicher Erde Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Gedächtnisrede sprach, über die wir an anderer Stelle berichten.

Dann erhob sich der Führer und legte tief bewegt einen Kranz am Sarge nieder. Während sich die Fahnen zu Ehren seines treuen Gefolgsmannes lenken und die Weile vom „Guten Kameraden“ erklang, verweilte er geküßten vor dem Toten. Dann wendete er sich den Angehörigen zu und sprach ihnen tiefste Beileid aus.

Unter den Klängen des Trauermarsches von Beethoven's „Eroica“ wurde der Sarg unter dem Geleit des Trauergefolges aus dem Saal getragen, und vor dem Deutschen Museum von der Trauerparade mit präsentem Gewehr in Empfang genommen. Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich die Cafete in Bewegung, auf der der Tote die letzte Fahrt durch die Stadt der Bewegung antrat, durch die gleichen Straßen, durch die am 9. November 1923 die Helden Kämpfer der Bewegung zur Befreiung der Menschheit marschierten. Die Straßen waren dicht gefüllt von Trauernden und aber Trauernden, die mit erhobener Hand den verblichenen Gauleiter grüßten. So bewegte sich der Trauerzug zu den Ehrentempeln am Königsplatz.

„Nachhabender der Ewigen Wache“

Auf dem Königsplatz gegenüber den Treppen zum nördlichen Ehrentempel und wenige Schritte vor dem Trauerort wurden als letzte Aufgüsse für den ersten Gauleiter des Traditionsreiches, der Führer hatte ihn bestimmt.

Wings um die Grabstätte war ein Blütenmeer von Kränzen gebreitet, das die Fahnen der Bewegung umfärbte, als unter erntefeierlichen Marschweisen der Trauerföhndler, Reichsleiter, Reichsminister und Gauleiter sich mit Front zum Trauerort aus dem Grab verabschiedeten, in das nun unter Salutsschüssen einer Batterie der Waffen-SS und den Klängen

des Todes vom „Guten Kameraden“ Adolf Wagner zur ewigen Ruhe geleitet wurde. Gauleiter Paul Gieseler tief ergriffen seinem Kameraden nach: „Adolf Wagner, heute bezieht du, der unversehrte Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, an dieser für das nationalsozialistische Deutschland so kostbaren Stätte deinen Posten als Nachhabender der „Ewigen Wache“ zu München. Vereint mit den ersten Blutzugenden der nationalsozialistischen Bewegung wirst du so

weiterhin teil haben an unserem Kampf, wirst unter uns sein, wenn Deutschland die Sonne seiner Freiheit grüßen wird und die Fahnen unseres Sieges wehen. Immer wenn im künftigen Werden unseres Volkes das nationalsozialistische Deutschland hier an den Ehrentempeln vor seine erliten Taten tritt, wird dein Name, Gauleiter Adolf Wagner, genannt werden als der eines großen Nationalsozialisten, der mit aller Liebe und Treue an seinem Führer Adolf Hitler und an Deutschland hing.

Sowjettkampfgruppe am unteren Dnjestr vernichtet

Der Feind im Raum Delatyn-Stanislaw unter hohen Verlusten zurückgeworfen - Ueber der Arim 40 Flugzeuge abgeschossen

* Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfraum von Sewastopol scheiterten Versuche der Sowjets, ein beherrschendes Höhenplateau zu nehmen. Ueber der südlichen Arim schossen deutsche Jagdflugzeuge am 17. April in heftigen Luftkämpfen 29 sowjetische Flugzeuge, in der Waffe Schlachtflugzeug, 14 weitere Flugzeuge ab. Leutnant Lambert vernichtete allein zwölf feindliche Flugzeuge.

Am unteren Dnjestr und im Raum von Jassy ließ die Wucht der feindlichen Angriffe geltend etwas nach. Eine über den Fluss geleitete feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. In der südlichen Anzowina zerlegten die deutschen Truppen feindliche Kräfte. Im Raum Delatyn-Stanislaw und südlich Stanislaw brachen deutsche und ungarische Verbände hartnäckigen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter hohen blutigen Verlusten zurück.

Bei Tarnopol kämpften sich weitere Teile der Befehlungsbesatzung zu den in harten Angriffsgefechten vorgebrungenen, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Verbänden des Heeres und der Waffen-SS durch. Damit hat der heroische Kampf der Befehlungsbesatzung über das an Vorräte des Ausbruchs gefallenen und inzwischen vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Generalmajors von Reibitz seinen Abschluss gefunden. In hängigen erlittenen Kämpfen hat die von Transportfliegern geleitete Kampfgruppe feindliche Abwehr in aufopferndem Einsatz verlor, dem Ansturm einer mehr als sechshundert feindlichen Uebermacht bei schwerem Artilleriefeuer und landseitigen Luftangriffen standgehalten und durch das Aufschwimmen feindlicher Kräfte den Ausbruch einer feinen Abwehrfront ermöglicht. Erst als Munitions- und Wasserbedarf den weiteren Widerstand unmöglich machten, wurde der Wechsel zum Ausbruch gegeben.

In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampfgruppenverbände die Bahnanlagen von Kiew mit guter Wirkung an. In den Zielräumen entzündeten mehrere Großbrande und ausgebeutete Zerstörungen.

In Italien erlitten die deutschen Truppen eine ostwärts gerichtete Grenzerdivision in die feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Unterstände.

Nordamerikanische Bomber führten im Laufe des 17. April erneut Terrorangriffe gegen Städte Südosteuropas. Besonders in

Belgrad entzündeten Schüssen in Wohnvierteln und Personerverluste. Unter schwierigen Abwehrbedingungen wurden sechs feindliche Flugzeuge von deutschen und ungarischen Luftabwehrverbänden abgeschossen.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Kiew.

Die allgemeine militärische Lage an der Ostfront hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Rings um den südlichen Punkt, das Stadtgebiet von Sewastopol, sind Abwehrstellungen aufgebaut worden, die sich im wesentlichen auf die durch die deutsche und rumänische Belagerung nahezu reiflos zerstörten Werke dieser ehemaligen Festung stützen dürften.

Vor diesen Stellungen trafen Angriffe nacheinander feindlicher Gruppen zusammen. Am unteren Dnjestr, bei Jassy und in der südlichen Anzowina dauern die Angriffe der Sowjets und die Gegenangriffe der deutschen, rumänischen und ungarischen Verbände an. Es dürfte bei diesen Kämpfen wohl um die Festhaltung der endgültigen Südfrontlinie gehen. An der mittleren Front und im Norden sind die Kampfhandlungen weiterhin geringer geworden, was wahrscheinlich auf das dort beginnende Frühjahrsweiche zurückzuführen sein dürfte.

Der Heldentkampf von Tarnopol

Ein Teil der Befehlungsbesatzung im letzten Augenblick ausgebrochen

rd. Berlin, 19. April. Seit mehreren Wochen kämpfte die verhältnismäßig kleine Befehlungsbesatzung der Stadt Tarnopol gegen eine mehr als sechshundert feindliche Uebermacht und leute Kroben eines in überaus großen kämpferischen Können und einer solchen Tapferkeit ab, daß ihr Aushalten als das Höheleit der deutschen Tapferkeit und Treue bezeichnet werden muß. Das Kämpfen dieser Befehlungsbesatzung, die nacheinander zum größten Teil dem Ansturm des übermächtigen Feindes erliegen ist, hatte weitreichende strategische Bedeutung. Tarnopol war ein Weillenberg, an dem sich die aus dem Osten anrückende Flut der sowjetischen Waffen ebenfalls brach, wie an den beiden anderen im nördlichen Teil des Ostfronts, Kowel und Brod, die inwischen freigelegt worden sind.

Bei Tarnopol waren jedoch Schwierigkeiten des Geländes und des Wetters zu überwinden, die den mit großer Entschlossenheit sich herankämpfenden deutschen Befehlungsverbänden außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg legten. Es handelte sich in erster Linie um die Flucht der Besatzung, da der Zeitpunkt überfällig werden sollte, da die Schlammperiode weite Uferflächen dieses Flusses völlig unpassierbar gemacht hatte. Selbst Spezialverbände, die gebildet waren, sich auf dem Schlammboden der dortigen Gegenden zu bewegen, konnten die Entlastung nicht wesentlich beschleunigen und den an dieser Stelle von den Sowjets besonders stark gemachten Einschließungsring erst in den letzten drei Tagen so weit aufzubrechen, daß nachdem Teile der Befehlungsbesatzung den Befreiern sich

Schwerer für General Krefling

DNB, Berlin, 18. April. Der Führer verlieh am 18. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Hans Krefling, Kommandierender General eines Armeekorps, als 93. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als Anfang Februar der Bräutigam Nikolai geräumt wurde, hatte General Krefling die besonders schwierige Aufgabe, diese Bewegungen nach Osten abzuwenden und sich dann mit seinem Korps den Rückzug durch den von Rumänen gegen seine Aufmarschlinie nachdrängenden Feind zu ermöglichen. Mehrere kritische Tage wurden gemeißelt. Nach fünfzigstündigen schweren Kämpfen gegen die immer wieder in Plante und Mäulen angehenden Sowjets wurde am 7. Februar 1944 der Durchbruch erzielt. General Krefling hat sich stets persönlich rücksichtslos eingesetzt.

Eichenlaub für Divisions-Kommandeur

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Der Führer verlieh am 18. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johannes Wagner, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 29. Infanterie-Division als 433. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaub für rumänischen Armeeführer

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Der Führer verlieh am 4. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Petre Dumitrescu, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

mit den Tiedern der Nation grüßt dich beim Traditionsreich München-Oberbayern, dein großes heiliges Vaterland, dein geliebter Führer Adolf Hitler.“

Ein Kämpferleben hat sich vollendet, ein Mann der höchsten Treue und des fanatischen Kämpfergeistes für Deutschlands nationalsozialistische Wiedergeburt und Unsterblichkeit ist zur letzten Ruhe geleitet, aber er lebt fort, in Treue und Dankbarkeit ewig unvergessen vom Deutschland Adolf Hitlers, dessen Leben allein sein Leben gegolten hat.

Kämpfer und Kameraden

Bei dem Trauerakt für den verblichenen Gauleiter Adolf Wagner schied Reichsleiter Dr. Goebbels in seiner Rede das folgende Wort: „Du, vom Wesen des nationalsozialistischen Führers.“

Die nationalsozialistische Führerschaft bildet eine Kameradschaft, an Leben und Tod einander verpflichteten. In ihr ist das germanische Prinzip der Treue und des absoluten Verhältnisses zu unserem Führer und Befehlshaber als Wirklichkeit geworden. Hier bildet ein beiderseitiges Zusammengehörigkeitsgefühl den Ausgangspunkt alles politischen und menschlichen Denkens und Handelns. Wir erleben in diesem Kriege die Bewirkung dieser von der Bewegung und ihrer Führerschaft ausgehenden solidarischen Kameradschaft im ganzen Volke. Diese Volkstameradschaft ist die Grundlage

Flaggen heraus am Geburtstag des Führers

* Berlin, 18. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

der moralischen Haltung der deutschen Nation im Kriege. Sie hilft uns, auch die schwersten Befehlungen zu erfüllen und die härtesten Schläge zu überwinden. In der Bewegung aber und in ihrer Führung ist das Vorbild dazu zu suchen.

Man wird es also verstehen können, daß unsere Herzen sehr bewegt sind, wenn wir wieder im Kreis der alten Führergarde der Partei eng um den Führer geklärt haben, um von den treuesten Kameraden Abschied zu nehmen. Einer unserer besten ist von uns gegangen. Was das für uns alle bedeutet, wissen wir, die zu ermessen, die zu diesem enigen Kreis der nationalsozialistischen Führerschaft und damit der Kameradschaft des Führers gehören. Auch wenn unter Parteiliebenen Adolf Wagner schon fast zwei Jahre an schwerem Siechtum litt, wir haben doch niemals die Hoffnung aufgegeben, ihn bei uns behalten zu können. Wie war für uns alle sein offenes Wesen und die Geduld und Lauterkeit einer Gefährdung des Fortschritts des Kampfes. Wie war er uns ein Vorbild der Gefolgschaftstreue zu seinem Führer und des Gehorsams zu seinen Befehlen!

Parteilamm sein bedeutet für den alten Kämpfer etwas mehr, als nur das nationalsozialistische Parteiprogramm zu kennen und es zu vertreten. Parteilamm sein, das heißt für ihn, in blindem Gehorham die Befehle des Führers auszuführen und seinen Willen vollstrecken, in glühendem Fanatismus für die Aufbaumungswelt des Nationalsozialismus einzutreten und kämpfen und nichts verüßnen, was der Bewegung dienen könnte. Adolf Wagner war einer von denen, die in diesen nationalsozialistischen Tugend besonders glänzten und hervorragen. Als Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern sowie als Sprecher der Partei war er einer der hervorragendsten Vertreter und Repräsentanten der nationalsozialistischen Führerschaft auf Seiten, die oft nicht nur für das ganze deutsche Volk, sondern für die Weltöffentlichkeit sichtbar werden. Ferner oblag er dem hohen Dienst an den edlen Klängen, die in ihm einen ihrer glühendsten Vertreter und großartigen Förderer fanden. Wenn das Anklagen in der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der deutschen Kunst seit der Machtübernahme einen so gewaltigen Aufschwung nahm, so ist das nach der unmittelbaren Initiative des Führers hauptsächlich seinem unermüdlichen Wirken zuzuschreiben.

Daneben verließ er seine Aufgaben an der Partei, wie sie ein pflichtgetreuer nationalsozialistischer Gauleiter sein verließen kann. Es ist bezeichnend für sein einigabereites Wirken, daß ihm mitten im Dienst seiner vernichtenden Schatz traf, der dann nach langem Weiden und Siechtum seinen Tod herbeiführte. Welche Qualen muß dieser Mann gelitten haben, für den der Aktivismus und das Kampferlebnis alles bedeuteten, fast zwei Jahre lang ans Bett gefesselt zu sein oder an Krücken sich hinfortbewegen zu müssen! Ein und wieder beugen wir die Hoffnung, daß es ihm gelingen könnte, die Krankheit zu besiegen. Aber der Tod ließ ihn nicht mehr aus seinen Armen.

Damit scheidet einer der nächsten Mitarbeiter des Führers aus dem Kreise der Gauleiter, die in seinem Namen das deutsche Volk führen. Sie sind in dieser Stunde um ihn verlammt, um von ihm Abschied zu nehmen. So weiß, wie allmächtig der Führer ist, daß er, von solchen Männern umgeben, in diesem Kriege die

